



Melanie Mengel

Kurzbericht
MAJA. Hebammen helfen Eltern
Zentrale Ergebnisse der
wissenschaftlichen Begleitung

ifb-Materialien 4-2010

KURZBERICHT

MAJA. Hebammen helfen Eltern

Zentrale Ergebnisse
der wissenschaftlichen Begleitung

Melanie Mengel

1 Das Projekt MAJA. Hebammen helfen Eltern 4

MAJA – eine familienpädagogische Weiterbildung 4

Die wissenschaftliche Begleitforschung 8

2 Zusammenfassung der Kursdaten 9

3 Zusammenfassung der Kursbewertungen 12

Zufriedenheit mit der Weiterbildung 12

Bewertung einzelner Weiterbildungsaspekte 14

Konkrete Effekte auf die Praxis 18

Anregung 19

Hintergrundwissen 20

Handlungssicherheit 21

Sensibilisierung 24

Reflexion der professionelle Rolle
und Vernetzung mit dem Hilfesystem 24

Nachhaltigkeit 26

Tabellen

Tab. 1: Kurse und Teilnehmerinnen nach Regierungsbezirk 9

Tab. 2: Berufserfahrung der Teilnehmerinnen 11

Tab. 3: Nutzen der Teilnahme gesamt 12

Tab. 4: Zufriedenheit nach Kursblöcken 13

Tab. 5: Zufriedenheit Ergänzungstermine 13

Tab. 6: Bewertung verschiedener Aspekte 15

Tab. 7: Einbezug des Gelernten in die Praxis 18

Tab. 8: Veränderungen oder Ergänzungen im Angebot 18

Tab. 9: Praxiseffekte Anregung 20

Tab.10: Praxiseffekte Wissenserwerb 21

Tab.11: Sicherheit in der Kommunikation 22

Tab.12: Praxiseffekte Umgang mit Verdacht 22

Tab.13: Praxiseffekte berufliches Handeln 23

Tab.14: Retrospektiver Nutzen 26

Tab.15: Bewertung der Arbeitsbedingungen 27



1 Das Projekt MAJA. Hebammen helfen Eltern

MAJA – eine familienpädagogische Weiterbildung

Familienbildung ist ein Angebot, das grundsätzlich allen Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen zugänglich sein soll. Unabhängig von bereits existierenden Schwierigkeiten geht es darum, Eltern präventiv bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen. Dabei kommt dem Zeitraum rund um die Geburt eines Kindes besondere Bedeutung zu, denn die Bewältigungsaufgaben sind vielfältig und mit tiefgreifenden wie auch weitreichenden Konsequenzen für die künftige Familienentwicklung verbunden. Erfahrungen mit Kindern sind jedoch kein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags mehr, was die Möglichkeiten, vor der eigenen Elternschaft „en passant“ Wissen über kindliche Bedürfnisse zu erwerben und etwas über Erziehung zu lernen, einschränkt. Entsprechend sind sowohl der Informationsbedarf als auch die Ansprechbarkeit von Eltern rund um die Geburt eines Kindes hoch. Es erscheint sinnvoll, ihnen bereits frühzeitig Unterstützung anzubieten und dabei auf akzeptierte Zugangswege zurückzugreifen. Hebammen verfügen über ein umfassendes niedrigschwelliges Angebot, das noch vor der Geburt einsetzt und Eltern durch den Übergang und in der ersten Zeit mit dem Kind begleitet. Es ist teilweise aufsuchend, ermöglicht Kontakt zu anderen Eltern und bezieht auch Väter mit ein. Als „Profis zum Anfassen“ sind Hebammen eine Berufsgruppe, zu der meist ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht und deren Wissen und Erfahrungen respektiert und Wert geschätzt werden. Damit sind sie eine wichtige Quelle der Unterstützung und können zudem eine Schnittstelle ins weitere Hilfesystem bilden. Die Verknüpfung von Familienbildung mit dem Angebot von Hebammen zur frühzeitigen Unterstützung aller Familien wird im Beschluss der Jugendministerkonferenz aus dem Jahr 2003 explizit gefordert.¹ Veränderungen im Familienleben berühren dabei das berufliche Selbstverständnis und die alltäglichen Aufgaben von Hebammen ebenso wie die Anforderungen und Erwartungen, die von

außen an sie herangetragen werden. Für eine professionelle Selbstverortung und Leistungserbringung ist es bedeutsam, sich bewusst mit den vielfältigen Möglichkeiten, aber auch den Grenzen der eigenen Tätigkeit auseinanderzusetzen.

Vor diesem Hintergrund wurde auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hin die Weiterbildung „MAJA. Hebammen helfen Eltern“ entwickelt. Zur Erstellung dieses Programmes, mit dem Hebammen ihr Handlungsrepertoire familienpädagogisch fundieren und erweitern können, kooperierten das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg und der Bayerische Hebammen Landesverband e.V. Die Weiterbildung ist offen für ausgebildete Hebammen, zielt auf die Umsetzung im Rahmen der allgemeinen Hebammen-tätigkeit und dient der Primärprävention, indem alle Eltern davon profitieren können. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt liegt, über den gesundheitsbezogenen Fokus hinaus, auf dem sozialen Bereich des Zusammenlebens als Familie. Das Seminar will den Teilnehmerinnen vielfältige *Anregungen* bieten, Eltern präventiv im Sinne der Familienbildung zu begleiten. So sollen die Kommunikation auf der Paar- und der Elternebene sowie die Interaktion mit dem Kind als Ansatzpunkte für Unterstützung wahrgenommen werden. Der Kurs will *Hintergrundwissen* über die unterschiedlichen Familienwirklichkeiten vermitteln. Zudem sollen die Teilnehmerinnen für Ressourcen sozialer, materieller oder anderer Art in der Familie *sensibilisiert* werden. Ein wichtiges Ziel ist, sich der eigenen Kompetenzen als Hebamme bewusst zu werden und dabei an *Handlungssicherheit* zu gewinnen. MAJA will Hilfe bei der *Klärung der eigenen professionellen Rolle* und des Auftrags bieten, die Lotsenfunktion von Hebammen sowie die *Vernetzung* mit Einrichtungen der Familienunterstützung, insbesondere mit dem Jugendamt, stärken.

Die insgesamt achttägige Weiterbildung gliedert sich in vier Blöcke, die jeweils zwei Tage umfassen.² Ihr zeitlicher Umfang beläuft sich auf 67 Unterrichtseinheiten; weitere 10 Stunden sind für Eigenarbeit der Teilnehmerinnen vorgesehen. Die Inhalte gliedern sich in zehn thematische Bausteine.

¹ Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 22./23. Mai 2003 in Ludwigsburg zum Stellenwert der Eltern- und Familienbildung; URL: <http://www.familienbildung.de/Jugendministerkonferenz.pdf> [13.04.10]

² Bis Sommer 2008 wurden die Kurse als sechstägiges Seminar durchgeführt, seither werden sie in einer erweiterten Form mit insgesamt acht Tagen angeboten.

Aufbau und Inhalte der MAJA-Weiterbildung

Block 1

- *Modul I: Frühe Eltern- und Familienbildung*
Vermittlung von Hintergrundinformationen zu Veränderungen in der Familienentwicklung und Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Aufgabe als Hebamme
- *Modul II: Neue Rollen für Väter und Mütter*
Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Anforderungen und Erwartungen an Väter und Mütter, Einfluss der Herkunftsfamilie und Möglichkeiten der partnerschaftlichen Abstimmung
- *Modul III: Grundlagen der Kommunikation*
Gestaltung des eigenen Kommunikationsverhaltens und Anregungen zur Arbeit mit den Eltern

Block 2

- *Modul IV: Veränderungen in der Sexualität in der Schwangerschaft und nach der Geburt des ersten Kindes*
Erarbeitung von Leitlinien der Gesprächsführung und Anregungen zur Arbeit mit den Eltern
- *Modul V: Gesprächsführung und Umgang mit schwierigen Paarkonstellationen*
Informationen zu Entwicklungen und Dynamiken in Paarbeziehungen, Grundlagen der Gesprächsführung in Einzel-, Paar- und Gruppensituationen
- *Modul VI: Zeit, Geld, soziale Netze: Die Bedeutung von Ressourcen*
Reflexion bedeutsamer Quellen von Unterstützung und unterschiedlicher Bedarfslagen, Informationen zu finanziellen und psychosozialen Hilfeleistungen

Block 3

- *Modul IX³: Frühkindliche Bindung*
Informationen zum aktuellen Forschungsstand und Möglichkeiten der Unterstützung einer positiven Interaktion zwischen Eltern und Kind
- *Modul X: Praxisberatung Kommunikation und Wahrnehmung*
Fallbearbeitungen zum Einfluss der Wahrnehmung auf das Kommunikationsverhalten

Block 4

- *Modul VII: Vernetzung, Prävention, Hilfen*
Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Eingebundenheit und dem Unterstützungssystem für Eltern, Leitlinien zur professionellen Überleitung und zum Handeln bei Verdacht auf Misshandlung und Vernachlässigung
- *Modul VIII: Umsetzung in die Praxis*
Übungen zur Festigung des Gelernten, Transfer in den Arbeitsalltag

³ Die nicht-chronologische Nummerierung der Module kommt durch das nachträgliche Einfügen von zwei neuen Bausteinen zustande.

Die Kurse selbst werden in Regie von neun Familienbildungseinrichtungen⁴ in allen sieben Regierungsbezirken Bayerns durchgeführt und von jeweils zwei geschulten Fachkräften aus der Erwachsenen- und Familienbildung geleitet. Die Teilnahme an MAJA wird zertifiziert und ist in das System der Qualitätsentwicklung des Bayerischen Hebammen Landesverbandes integriert.

Die wissenschaftliche Begleitforschung

Der gesamte Prozess der Entwicklung und Durchführung der Weiterbildung wurde durch das **ifb** formativ wissenschaftlich begleitet. Zur Gewinnung der qualitativen und quantitativen Daten wurden verschiedene Erhebungsinstrumente entwickelt, die auf Ebene der Teilnehmerinnen und der Dozent(inn)en zum Einsatz kamen. Darüber hinaus wurden durch eine Nachbefragung ein halbes Jahr nach Kursende Auswirkungen auf die Arbeitspraxis der Teilnehmerinnen erfasst.

Ausführliche Informationen zum Projekt und zu seiner Entwicklung sowie zur wissenschaftlichen Begleitforschung werden zudem in einem Gesamtbericht veröffentlicht.⁵

⁴ Ausführliche Informationen über Einrichtungen und Kurstermine s. unter URL: <http://www.bhlv.de>

⁵ Download unter URL: <http://www.ifb-bamberg.de/publikationen/materialien.html>



2 Zusammenfassung der Kursdaten

Von November 2006 bis Januar 2010 wurden 33 MAJA-Kurse mit insgesamt 496 Teilnehmerinnen durchgeführt (Tab. 1), die durchschnittliche Gruppengröße betrug 15. Das abschließende Zertifikat erhielten im Erhebungszeitraum 452 Hebammen.

Tab. 1: Kurse und Teilnehmerinnen nach Regierungsbezirk

Bezirk	Anzahl der Kurse	Anzahl der Teilnehmerinnen	Anzahl der zertifizierten Teilnehmerinnen
Mittelfranken	4	46	40
Unterfranken	6	90	84
Oberfranken	4	52	46
Schwaben	3	43	39
Oberbayern	7	122	114
Niederbayern	5	71	64
Oberpfalz	4	72	65
Gesamt	33	496	452

Quelle: **ifb**, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Die Beteiligung in den einzelnen Regierungsbezirken fiel unterschiedlich aus. Da für Bayern keine allgemeinen Daten zur Anzahl beruflich aktiver Hebammen verfügbar sind, können hier keine exakten Angaben über den Anteil von Hebammen, die MAJA nutzten, gemacht werden. Auf Basis der zur Verfügung stehenden Zahlen haben schätzungsweise 20% der berufstätigen bayerischen Hebammen an der Weiterbildung teilgenommen.⁶

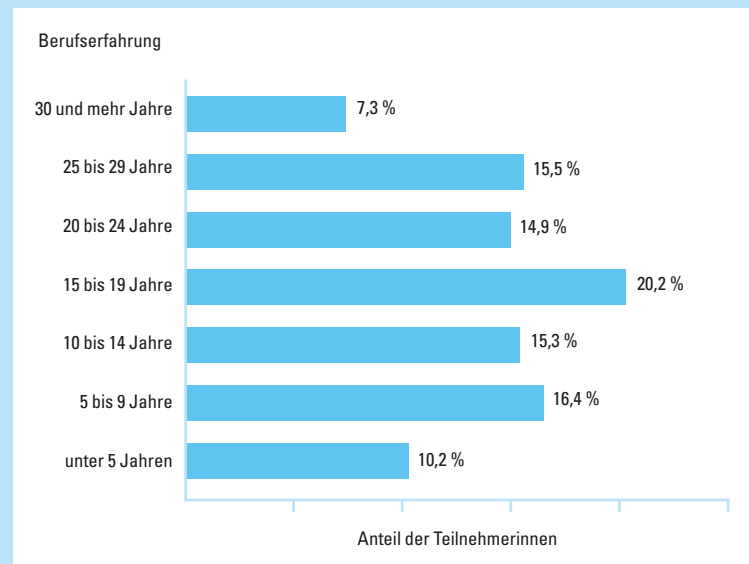
⁶ Nach Einschätzung des Bayerischen Hebammen Landesverbandes ist ein hoher Anteil der bayerischen Hebammen verbandlich organisiert; dessen Mitgliederstatistik weist ca. 2200 beruflich aktive Hebammen aus. Mit der AOK Bayern rechnen aktuell knapp 2400 Hebammen ihre Leistungen ab. Zieht man diese beiden Datenquellen heran, kann in etwa von einer Quote von 20% der bayerischen Hebammen, die MAJA in Anspruch nahmen, ausgegangen werden.

25 der insgesamt 33 Kurse fanden in der ursprünglichen sechstägigen Form statt, 8 Kurse wurden seit Herbst 2008 als erweitertes Kurskonzept mit acht Weiterbildungstagen angeboten. Für die Teilnehmerinnen des sechstägigen Seminars bestand die Möglichkeit, den neuen Kursblock nachträglich als eigenen zusätzlichen Termin wahrzunehmen. Insgesamt 15 solcher Ergänzungsblöcke wurden in den Regierungsbezirken durchgeführt, 211 MAJA-Hebammen, das sind knapp 43% der Absolventinnen, nutzten bislang dieses Angebot.

Der differenzierte Blick auf die Teilnehmerinnen zeigt, dass MAJA-Hebammen ein breites Spektrum von Angeboten für Schwangere und Familien – im Sinne einer Rundum-Begleitung – vorhalten, denn überwiegend wurden mindestens drei, meist sogar vier Tätigkeitsbereiche angegeben: Knapp 98% der Absolventinnen betreuten die Familien zuhause im Rahmen der Nachsorge, 90% führten Geburtsvorbereitungskurse durch und 79% boten Vorsorgeleistungen während der Schwangerschaft an. In der Geburtshilfe selbst waren 80% der Hebammen tätig. Sonstige Angebote, wie Rückbildung und Bewegung, solche mit kindbezogenem Fokus (Babygruppen, -massage etc.) oder für spezielle Zielgruppen (Begleitung von Risikoschwangerschaften, Schreibaby-Beratung etc.) sowie aus dem Bereich der Naturheilkunde wurden von 73% der Teilnehmerinnen vorgehalten.

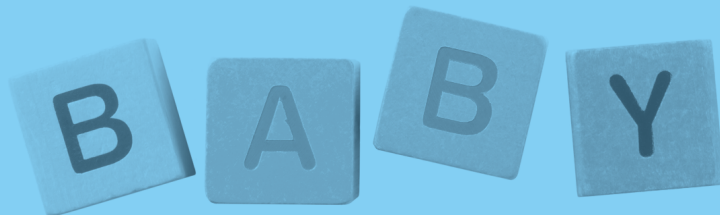
Ein Großteil der Teilnehmerinnen (63%) besitzt weitere Berufsabschlüsse oder Zusatzqualifikationen, vor allem aus dem medizinisch-sozialen Bereich. Darüber hinaus zeigt sich, dass MAJA-Hebammen häufig über ein hohes Maß an Berufserfahrung verfügen, denn 73% sind seit mindestens zehn Jahren und fast 38% seit mindestens zwanzig Jahren als Hebamme aktiv (Tab. 2).

Tab. 2: Berufserfahrung der Teilnehmerinnen (N = 207)



Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Die Teilnahme an einem MAJA-Kurs setzte demnach meist auf einem fundierten fachlichen Kompetenzniveau auf. Dieses ist in die Bewertung der Ergebnisse als Ausgangsbasis für Veränderungen, wie beispielsweise beim Zugewinn an Handlungssicherheit, einzubeziehen.



3 Zusammenfassung der Kursbewertungen

Zufriedenheit mit der Weiterbildung

Der Nutzen von MAJA für die eigene berufliche Tätigkeit wurde am Ende des Kurses von knapp 94% der Teilnehmerinnen grundsätzlich positiv bewertet: Dabei äußerte sich der überwiegende Teil der Hebammen mit 53% gänzlich zufrieden, weitere 40% waren dies eher, knapp 6% der Teilnehmerinnen urteilten eher kritisch und 1% war eindeutig unzufrieden (Tab. 3).

Tab. 3: Nutzen der Teilnahme gesamt in %; Teilnehmerinnen (N = 397)

Gesamtbewertung am Ende des Kurses	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Der Kurs hat mir für meine Arbeit als Hebamme viel gebracht	53,4	40,3	5,5	0,8

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Die Zufriedenheit mit den Kursbausteinen im Einzelnen war ebenfalls hoch: Zwischen 62% und 68% der Teilnehmerinnen äußerten sich am Ende des ersten, zweiten und letzten Kursblockes voll und ganz zufrieden, insgesamt gaben mindestens 93% eine grundsätzlich positive Einschätzung ab (Tab. 4). Lediglich der neu eingefügte Kursblock wurde etwas zurückhaltender bewertet⁷: Hier stimmten 52% der Hebammen uneingeschränkt und 43% eher zu, ein Anteil von 1% war eher und 4% waren gänzlich unzufrieden.

⁷ Aufgrund der unterschiedlichen Gruppengrößen sind die Unterschiede in den Bewertungen jedoch nicht signifikant.

Tab. 4: Zufriedenheit nach Kursblöcken in %; Teilnehmerinnen (N = 445 - 468; N* = 83)

Ich bin zufrieden mit dem, was ich aus der Fortbildung mitnehme	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Kursblock Familienbildung/ Rollen/Kommunikation	61,5	31,6	6,6	0,2
Kursblock Sexualität/ Paarkommunikation/Ressourcen	66,1	30,6	3,1	0,2
Neuer Kursblock Bindung/ Praxisberatung*	51,8	43,4	1,2	3,6
Kursblock Vernetzung, Hilfen/ Umsetzung Praxis	67,5	28,0	3,4	1,1

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Unter den Teilnehmerinnen, die den neuen Block im Nachgang zum ursprünglich sechstägigen Kurskonzept besuchten, war die Zufriedenheit sehr stark ausgeprägt, denn 83% waren von den Lerneffekten voll und ganz überzeugt, weitere 15% waren dies eher und nur 2% äußerten sich diesbezüglich eher kritisch (Tab. 5).

Tab. 5: Zufriedenheit Ergänzungstermine in %; Teilnehmerinnen (N = 182)

Ich bin zufrieden mit dem, was ich aus der Fortbildung mitnehme	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Ergänzungstermin Bindung/ Praxisberatung	83,1	15,2	1,7	-

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Die Unterschiede zu den Bewertungen der vierteiligen Kurse (Tab. 4) sind möglicherweise auf Stichprobeneffekte zurückzuführen, da unter den Teilnehmerinnen der Ergänzungstermine⁸ tendenziell mehr zufriedene Absolventinnen zu finden waren als in der Gruppe derjenigen, die die Angebots-erweiterung bislang nicht nutzten.

Die Kursleitungen bewerteten den Verlauf der Weiterbildung durchgängig positiv: Zwischen 83% und 86% der Rückmeldungen lauteten, mit der Durchführung des ersten, zweiten und letzten Blockes voll und ganz zufrieden zu sein, alle verbleibenden Antworten lagen im Bereich „eher zufrieden“. Beim neu eingefügten Kursblock „Bindung/Praxisberatung“ waren 73% der Dozent(inn)en mit der Umsetzung uneingeschränkt zufrieden, 20% waren dies eher und eine Kursleitung (7%) urteilte eher kritisch.⁹ Die Bearbeitung dieser Themen innerhalb der Ergänzungstermine erhielt – ähnlich wie bei den Hebammen (Tab. 5) – auch von den Dozent(inn)en größere Zustimmung, hier gaben 89% eine eindeutig und 11% eine eher positive Einschätzung ab.

Bewertung einzelner Weiterbildungsaspekte

Die Zusammenarbeit und Atmosphäre in der Gruppe wurden sehr wertgeschätzt: 92% der Teilnehmerinnen befanden diesen Aspekt der Weiterbildung eindeutig als gut und die verbleibenden 8% sahen dies eher so (Tab. 6). Der Austausch mit anderen Hebammen wurde als gewinnbringend für die eigene Arbeit beschrieben, zudem könnten Unsicherheiten persönlicher Natur oder mit der beruflichen Rolle und Aufgabe so gut aufgefangen werden.

Die Kursleiterkompetenz wurde als hoch eingeschätzt, denn 89% der Hebammen waren damit voll und ganz zufrieden, grundsätzlich positiv äußerten sich fast 100%, nur eine einzelne Teilnehmerin zeigte sich eher unzufrieden (Tab. 6). Auch wurde die Durchführung der Weiterbildung mit großer Mehrheit als sehr lebendig und teilnehmerorientiert bewertet.

⁸ Die Inanspruchnahme der Ergänzungstermine durch Absolventinnen der dreiteiligen Kurse liegt bei 43%.

⁹ Auch bei den Kursleitungen sind die Unterschiede in den Bewertungen nicht signifikant.

Die grundsätzliche Zielrichtung des Projektes und die Zusammenstellung der Inhalte wurden von der überwiegenden Zahl der Hebammen eindeutig begrüßt und nur in wenigen Fällen kam es hier zu negativen Wertungen (Tab. 6). Das Konzept von MAJA als solches stieß demnach auf positive Resonanz.

Tab. 6: Bewertung verschiedener Aspekte in %; Teilnehmerinnen (N = 393 - 397)

An der Weiterbildung ist positiv zu werten bzw. finde ich gelungen...	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Zusammenarbeit/ Atmosphäre in der Gruppe	92,4	7,6	-	-
Kompetenz der Kursleitungen	88,9	10,8	0,3	-
Idee/grundsätzliche Zielrichtung	72,5	23,7	3,1	0,8
Auswahl der Inhalte	69,5	27,7	2,8	-
Eingesetzte Übungen	67,6	28,6	3,8	-
Aufbereitung/ Methodische Umsetzung	63,2	33,5	3,0	0,3
Rahmenbedingungen (Räume, Anmeldung)	63,2	30,7	5,8	0,3
Arbeitsmaterialien für Hebammen	56,6	33,2	7,9	2,3
Praxisbezug/ Umsetzbarkeit in die Praxis	45,7	45,9	8,1	0,3
Tiefe der Inhalte	41,2	47,7	9,8	1,3

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Mit den organisatorischen Rahmenbedingungen, wie Anmeldeverfahren, Räumlichkeiten etc., waren die Teilnehmerinnen zu 63% eindeutig zufrieden, grundsätzlich positiv äußerten sich 94% (Tab. 6).

Ein wichtiger Bestandteil des Kurskonzepts sind ausgearbeitete Materialien in Form von Arbeitsblättern und Manualen mit ausführlichen Hintergrundinformationen. In der Gesamtbewertung befand die Mehrheit der Hebammen (57%) diese Materialien als uneingeschränkt gelungen, ein weiteres Drittel zeigte sich eher zufrieden, insgesamt 10% äußerten sich eher bzw. gänzlich abschlägig (Tab. 6).

Der Bereich Didaktik-Methodik einschließlich der eingesetzten Übungen stieß ebenfalls überwiegend auf die eindeutige Zustimmung der Teilnehmerinnen, der Anteil eher kritischer Stimmen lag bei max. 4% (Tab. 6). Zurückhaltender fiel hingegen die Bewertung der Tiefe der Inhalte aus (Tab. 6). Vor allem im Hinblick auf einzelne Themen, speziell zur Kommunikation, äußerten Hebammen wie Kursleitungen den Wunsch, ausführlicher darauf einzugehen und weitreichendere Informationen zu erhalten (s. auch Punkt Hintergrundwissen). Der Bedarf an Vertiefung blieb auch nach der Erweiterung um das Modul „Praxisberatung Kommunikation und Wahrnehmung“, das explizit Inhalte der Kommunikation wieder aufgreift und Raum zur Praxisreflexion und zum Erfahrungsaustausch bietet, bestehen. Die neu aufgenommenen Themen Bindung und Unterstützung einer positiven Interaktion von Eltern und Kind wurden als sehr bedeutsam erachtet und auch hier wünschten sich viele Teilnehmerinnen eine Intensivierung. Häufig wurden zudem mehr Möglichkeiten zum praktischen und wiederholten Üben eingefordert. Sehr positive Rückmeldungen erhielt der Programmpunkt, eigene familienbildende Arbeitsansätze vor der Gruppe zu präsentieren und die Teilnehmerinnen unterstrichen die Bedeutung des voneinander Lernens.

Die Einschätzung der Umsetzbarkeit und insbesondere die tatsächliche Umsetzung des Gelernten in die alltägliche Arbeitspraxis sind wichtige Faktoren für den Erfolg einer Weiterbildung. Die Rückmeldungen direkt am Ende des Seminars zeigten ein grundsätzlich positives Stimmungsbild beim Praxisbezug, im Vergleich mit anderen Aspekten der Weiterbildung erhielt dieser Bereich jedoch geringere Zustimmung: Zwar beurteilten am Kursende lediglich 8% der Hebammen die Praxisnähe der Weiterbildung eher negativ, jedoch

waren auch nur 46% ohne Einschränkung davon überzeugt, ein gleich hoher Anteil wertete die Umsetzbarkeit als eher gelungen (Tab. 6).

In den offenen Angaben der Teilnehmerinnen nahm das Thema Praxisbezug breiten Raum ein. Vielfach wurde angemerkt, durch MAJA zahlreiche praktische Anregungen erhalten zu haben und es fiel auf, dass ein Großteil das Seminar motiviert verließ und sich auf die Anwendung des Gelernten freute.

„Vor allem Motivation auf Veränderung in meiner Arbeit und dafür viele Impulse erhalten.“ (Teilnehmerin; 202)

Einen Teil der Hebammen beschäftigte die Frage, in welcher Form das Gelernte in die Arbeit mit den Familien Eingang finden und umgesetzt werden kann.

„Mir haben Inhalt und Aufbau des Kurses sehr gut gefallen, allerdings sehe ich bei der Vermittlung an die Eltern noch die Schwierigkeit der mangelnden Praxis (meiner eigenen). Aber irgendwann muss man ja mal anfangen!!“ (Teilnehmerin; 403)

„Ich glaube, dass ein Großteil der Eltern im Geburtsvorbereitungskurs mehr sachliche Inhalte (medizinisch) vermittelt bekommen möchte und den Blick auf ihre Rolle als ‚Elternpaar‘ als nicht so wichtig empfinden, das kommt wahrscheinlich erst nach der Geburt. Aber ich werde es ausprobieren.“ (Teilnehmerin; 702)

Kritische Rückmeldungen zum Praxisbezug bezogen sich sehr häufig auf Schwierigkeiten in den tatsächlichen Rahmenbedingungen, wie das Fehlen von Zeit und Spielräumen für eine Anwendung (s. auch Punkt Nachhaltigkeit), aber auch darauf, dass die praktische Umsetzung bereits im Kurs mehr herausgearbeitet werden müsse. Detaillierte Informationen zur Integration des Gelernten in die Praxis erbrachte darüber hinaus die Nachbefragung, die ein halbes Jahr nach Beendigung des Kurses durchgeführt wurde, und an der sich 53% der MAJA-Absolventinnen beteiligten.¹⁰

¹⁰ Die Ergebnisse der Nachbefragung können bei einer Rücklaufquote von 53% als weitgehend aussagekräftig gelten, da sich die regionale Zusammensetzung der Nachbefragungsgruppe stark am Verhältnis in der Gesamtgruppe orientiert; zudem erwiesen sich die Teilnehmerinnen, welche die Nachbefragung beantworteten, bei der Bewertung des laufenden Kurses tendenziell kritischer in ihren Antworten als diejenigen, die keinen Fragebogen beantworteten, so dass die Ergebnisse keinesfalls positiv überschätzt werden können.

Effekte auf die Praxis

Um das quantitative Ausmaß des Praxistransfers zu beleuchten, wurde nach der konkreten Anwendung in der alltäglichen Arbeit der Hebammen gefragt (Tab. 7). Knapp drei Viertel (73%) der Teilnehmerinnen gaben an, sehr häufig oder mehrfach Gelerntes aus dem Kurs in den Arbeitsalltag integriert zu haben.

Tab. 7: Einbezug des Gelernten in die Praxis in %; Teilnehmerinnen (N = 210)

Nachbefragung	Sehr häufig	Mehrfach	Selten	Nie
Haben Sie versucht, das Gelernte aus dem Kurs in Ihre Arbeitstätigkeit einzubeziehen?	13,8	60,5	18,6	7,1

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Konkrete Veränderungen oder Erweiterungen ihres Angebots infolge von MAJA nahmen mehr als die Hälfte (55%) der Teilnehmerinnen vor und knapp 20% planten dies, etwas mehr als ein Viertel (26%) der Hebammen tat dies nicht (Tab. 8).

Tab. 8: Veränderungen oder Ergänzungen im Angebot in %; Teilnehmerinnen (N = 210)

Nachbefragung	Ja	In Planung	Nein
Haben Sie infolge der Weiterbildung Veränderungen oder Ergänzungen in Ihrem konkreten Angebot vorgenommen?	54,8	19,5	25,7

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Diese Veränderungen fanden sehr häufig sowohl in den Geburtsvorbereitungskursen (87%) als auch in der Nachsorge (80%) statt. Die Zufriedenheit mit dem Kurs übte dabei Einfluss auf die Integration von MAJA-Inhalten in den Arbeitsalltag aus, d.h. je zufriedener Teilnehmerinnen mit der Weiterbildung waren, desto mehr haben sie versucht bzw. versuchen sie, Inhalte auch umzusetzen. Auch die Dauer der Berufserfahrung beeinflusste das Ausmaß der Umsetzung in die Praxis derart, dass je länger eine Hebamme beruflich aktiv war, desto häufiger wurden Lerninhalte integriert oder konkrete Veränderungen vorgenommen. Ob eine Teilnehmerin über weitere Berufe oder Zusatzqualifikationen verfügte, schien dabei nicht ausschlaggebend zu sein.

Im Hinblick auf die Ziele der Weiterbildung „MAJA. Hebammen helfen Eltern“ (Kap. 1) ergaben die Auswertungen ein grundsätzlich positives wie auch differenziertes Bild.

Anregung

In der Nachbefragung bejahten 69% der Hebammen die Frage nach Denkansätzen für die eigene Arbeit voll und ganz, grundsätzlich wertschätzend äußerten sich 97%. Zur Weiterbeschäftigung mit bestimmten Themen aktiviert sahen sich 41% der Teilnehmerinnen, eher stimmten hier 44% zu, während sich 14% eher und 1% klar abschlägig äußerten (Tab. 9).



Tab. 9: Praxiseffekte Anregung in %;
Teilnehmerinnen (N = 208 - 211)

Nachbefragung	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Durch den Kurs habe ich Denkanstöße für meine Arbeit erhalten	68,7	28,0	3,3	-
Der Kurs hat mich dazu angeregt, mich mit bestimmten Themen weiter zu beschäftigen	41,4	43,3	13,8	1,4

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

In den offenen Angaben erwähnten Teilnehmerinnen häufig, dass sie viele neue Aspekte ihrer Arbeit kennenlernten, die ihre weitere Tätigkeit bereicherten. Zugleich hätten sie Themenbereiche vertieft, in denen sie bereits tätig sind, und so eine Anerkennung ihrer Arbeit erfahren.

„Das Gefühl, dass man all die letzten Jahre schon auf dem richtigen Weg war und dies durch die Fortbildung bestätigt bekommen hat. Diese hat viele Dinge nochmal vertieft, klarer dargelegt.“ (Teilnehmerin; 602)

Ein Teil der Hebammen kritisierte hingegen, viele Kursinhalte in der Praxis bereits umzusetzen und so nicht genügend Anregung erhalten zu haben. Meist wurden jedoch neue Blickwinkel und „Aha-Erlebnisse“ wie auch eine Bestärkung und mehr Freude an der Arbeit als wichtige Effekte von MAJA angeführt.

Hintergrundwissen

Innerhalb der Weiterbildung wurden Fragen nach dem Wissenszuwachs für die einzelnen Module unterschiedlich bewertet. Auch die einzelnen Kurse urteilten sehr uneinheitlich und mit hochsignifikanten Unterschieden beim Wissenserwerb. Gerade beim zentralen Thema Kommunikation mit den Eltern beschrieben die Dozent(inn)en es als schwierig, das z.T. sehr heterogene Vorwissen der Kursteilnehmerinnen und auch unterschiedliche

Arbeitsweisen zusammenzuführen. So erfuhr ein Teil der Hebammen Neues oder schätzte auch die Möglichkeit, Grundlagen wieder aufzufrischen, wie beispielsweise:

„Es ist schön, vorhandenes Wissen noch anzusehen/sich bewusst zu machen, um wieder objektiv arbeiten zu können.“ (Teilnehmerin; 1001)

Andere hingegen kritisierten einzelne Inputs als bekannt oder zu ausführlich und wünschten sich eine Straffung der Kursinhalte.

In der Nachbefragung ein halbes Jahr später gaben 61% der Absolventinnen an, durch MAJA neues Wissen hinzugewonnen zu haben, weitere 31% stimmten hier eher zu und nur insgesamt 9% urteilten hier eher (8%) oder eindeutig abschlägig (1%) (Tab 10).

Tab. 10: Praxiseffekte Wissenserwerb in %;
Teilnehmerinnen (N = 208 - 211)

Nachbefragung	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Ich habe durch den Kurs neues Wissen erworben	60,7	30,8	8,1	0,5

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Handlungssicherheit

Im Verlauf der Weiterbildung wurde der Zugewinn an professioneller Sicherheit für die einzelnen Kursblöcke abgefragt. Die Ergebnisse aus den sechs- und den achttägigen Kursen liegen dabei sehr dicht zusammen. Im erweiterten Kurskonzept kamen für den Bereich Kommunikation am Ende des ersten Blockes insgesamt 83% der Teilnehmerinnen zu dem Ergebnis, eindeutig (36%) oder eher (47%) an Sicherheit gewonnen zu haben. Auf 17% traf dies eher nicht (16%) bzw. gar nicht (1%) zu. Am Ende des zweiten Blockes gaben insgesamt mehr als 87% an, sich eindeutig (49%) oder eher (38,5%) bei der Gesprächsführung sicherer zu fühlen, für knapp 13%

stimmte dies eher nicht. Insgesamt 89% profitierten am Ende des dritten Kursblockes für die Kommunikation mit Eltern, davon 40,5% voll und ganz sowie 49% eher, 7% konnten dies eher nicht feststellen und 4% gar nicht (Tab. 11).

Tab. 11: Sicherheit in der Kommunikation in %; Teilnehmerinnen 8-tägige Kurse (N = 78 - 88)

Im Bereich Kommunikation/ Gesprächsführung habe ich an Sicherheit gewonnen	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Ende Kursblock 1	36,4	46,6	15,9	1,1
Ende Kursblock 2	48,7	38,5	12,8	-
Ende Kursblock 3	40,5	48,8	7,1	3,6

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Die Frage nach einem Gewinn an Handlungssicherheit im Umgang mit einem Verdacht auf Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern beantworteten insgesamt knapp 83% der Teilnehmerinnen grundsätzlich positiv (Tab. 12).

Tab. 12: Praxiseffekte Umgang mit Verdacht in %; Teilnehmerinnen (N = 444)

Im Umgang mit Vernachlässigung/ Misshandlung fühle ich mich nun sicherer	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Ende Kursblock 4	34,5	48,4	14,2	2,9

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Nach einem halben Jahr Praxiserfahrung wurde in der Nachbefragung nochmals das Thema berufliches Handeln aufgegriffen. Dabei stellten im Nachgang zu MAJA insgesamt knapp 75% der Teilnehmerinnen mehr oder eher mehr allgemeine Handlungssicherheit fest, für ebenfalls 75% der Befragten hatte sich der Umgang mit alltäglichen Arbeitsaufgaben eindeutig oder eher verbessert und ein Anteil von knapp 66% berichtete von grundsätzlich positiven Effekten auf die Lösung von Problemen (Tab. 13).

Tab. 13: Praxiseffekte berufliches Handeln in %; Teilnehmerinnen (N = 208 - 211)

Nachbefragung	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Der Kurs hat zu mehr Handlungssicherheit in meiner Arbeit beigetragen	32,2	42,3	20,2	5,3
Durch die Anwendung des Gelernten konnte ich besser mit bisherigen Aufgaben umgehen	24,0	51,0	21,1	3,9
Durch die Anwendung des Gelernten konnte ich besser Probleme in meiner Arbeitspraxis lösen	23,6	42,3	28,4	5,8

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

In den offenen Angaben wurde in diesem Kontext mehrfach thematisiert, dass die Übungen und gemeinsamen Fallbearbeitungen dazu beitragen, sich selber besser kennen und einschätzen zu lernen. Bei der Frage, welche Inhalte sich im Praxistest besonders bewährt hatten, hoben die Hebammen – über die bereits genannten Effekte hinaus – vor allem die Inhalte zur Kommunikation und Gesprächsführung hervor, wie beispielsweise:

„Genauere Beobachtung der Situation.“ (Teilnehmerin; 803)

„Besser zuhören, nicht immer gleich Lösungen anbieten.“ (Teilnehmerin; 503)

*„Zwischen den Zeilen hören und Schwieriges ansprechen.“
(Teilnehmerin; 401)*

Auch die praktischen Übungen für die direkte Arbeit mit der Familie, z.B. zum Thema Eltern-Werden, wurden hier vielfach positiv erwähnt.

Sensibilisierung

In den qualitativen Angaben wurde häufig davon berichtet, dass durch MAJA Themen der Familienbildung und der Prävention einen höheren Stellenwert erhielten. Als wichtige Effekte wurde ein geweiteter Blick auf die gesamte Familiensituation und das weitere Unterstützungsnetz genannt. Vor allem das vermehrte Wahrnehmen und Einbeziehen der Partner bzw. Väter beschrieben viele Hebammen sowohl im Kursverlauf als auch im Nachgang der Weiterbildung als bedeutsames Lernergebnis. Diese größere Offenheit für die Gesamtsituation schlug sich auch in konkreten Unterstützungsangeboten der Hebamme nieder, wie beispielsweise Familien länger zu begleiten oder vermehrt das alltägliche Zusammenleben anzusprechen. Häufig angemerkt wurde ein verbesserter Umgang mit schwierigen Situationen und der eigenen Unsicherheit, indem die Wahrnehmung für Unterstützungsbedarfe oder kritische Aspekte sensibilisiert wurde.

Reflexion der professionellen Rolle und Vernetzung mit dem Hilfesystem

Im Hinblick auf eine professionelle Einordnung von Familienbildung als Thema in der Hebammenarbeit kamen die Teilnehmerinnen zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen: Während ein Teil von ihnen diese als wichtigen Tätigkeitsbereich wertete, grenzten andere ihr „eigentliches“ Aufgabenfeld davon ab. Die Diskussion darüber in der Gruppe wurde von Kursleitungen häufig als fruchtbar beschrieben.

Eine wichtige Rolle im Kontext der o.g. Sensibilisierung spielte, dass infolge der Auseinandersetzung mit den Zielen und Aufgaben der Hebammenarbeit auch mehr Augenmerk auf das frühzeitige Einbeziehen weiterer Hilfsinstanzen gerichtet wurde. Am Ende des Kurses gaben 61,5% der Befragten an, dass

ihnen die selbst durchgeführte Vor-Ort-Recherche zum Thema Vernetzung eindeutig von Nutzen war und 25% stimmten hier eher zu; 9,5% sahen hier eher keine und 4% gar keine positive Wirkung.

Insgesamt beschrieben die Teilnehmerinnen aber auch hier unterschiedliche Effekte: So wurde einerseits weiterer Klärungsbedarf beim eigenen Aufgaben- und Verantwortungsbereich angemahnt, wie z.B.

„Die Abgrenzung zur wirklich therapeutischen Arbeit muss mehr rausgearbeitet werden: Ist es unsere Aufgabe das Fass zu öffnen? D.h. welche Übungen mache ich wirklich mit den Paaren, was spreche ich wirklich vertiefend an?“ (Teilnehmerin; 301)

Andererseits begrüßten Hebammen, dass im Rahmen von MAJA Grenzen aufgezeigt wurden, mit denen man sich im Umgang mit den Eltern sicherer fühle.

„Da meine Grenzen und Zuweisungspartner gezeigt wurden, sehe ich eher weniger Schwierigkeiten mit den Eltern als zuvor.“ (Teilnehmerin; 803)

Da Vernetzung ein wichtiges Ziel im Kurskonzept darstellt, wurden Fragen zu Veränderungen in den Kooperationsbeziehungen gestellt, welche die Teilnehmerinnen polarisiert beantworteten: 42% gaben an, dass es zu keinen Veränderungen gekommen sei, die sie der Weiterbildung zuschrieben, während 58% der Befragten von Effekten berichteten. Die Veränderungen bestanden zu 82% in mehr Kontakt zu anderen Hebammen, 72% der Angaben bezogen sich auf die Zusammenarbeit mit mehr Kooperationspartnern und in 44% der Fälle intensivierten sich bestehende Beziehungen. In den offenen Anmerkungen hoben Teilnehmerinnen mehrfach positive Impulse für die eigene Vernetzung hervor, die es erleichterten, Kontakt herzustellen und bis zur Gründung eines Netzwerkes oder zu gemeinsamen Projekten mit anderen Einrichtungen reichten. Ein Teil der Hebammen merkte an, bereits vor der Teilnahme an MAJA über ein gutes professionelles Netzwerk verfügt zu haben. Nach Einschätzung der Kursleitungen profitierten hier vor allem Teilnehmerinnen, für die Vernetzung ein eher neues Thema darstellte. Die Auseinandersetzung damit im Seminar sei wichtig, um Grenzen der eigenen Zuständigkeit und konkrete Entlastungsstrategien herauszuarbeiten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe durch eine Einladung des örtlichen Jugendamtes in die

Weiterbildung geschenkt. Diese Kooperation verlief nach Einschätzung der Kursleitungen zumeist gut (61 % stimmten hier gänzlich und 20 % eher zu), allerdings befanden sie auch 9 % eher und weitere 9 % sehr kritisch. Dabei stießen Kurse mit positiv bewerteten Beiträgen auf sehr hohes Interesse bei den Hebammen und die Jugendamtsvertreter(innen) wurden als hilfreiche Ansprechpartner wahrgenommen. Durchgängig sehr positiv vermerkten Teilnehmerinnen, im Rahmen von MAJA Vertreter(innen) anderer Einrichtungen kennen zu lernen, wie beispielsweise aus der Schwangerenberatung zum Thema finanzielle Hilfen.

Nachhaltigkeit

Ein halbes Jahr nach Kursende wurden die Teilnehmerinnen nochmals nach dem Nutzen der Weiterbildung für ihren beruflichen Alltag gefragt. Zwar bewerteten ihn insgesamt 62 % der Hebammen grundsätzlich positiv, denn 10 % bezeichneten den Gewinn als sehr hoch und 52 % als eher hoch, jedoch lag der Anteil derer, die eher wenig oder sehr wenig profitierten, bei 35 % bzw. knapp 3 % (Tab. 14).

Tab. 14: Retrospektiver Nutzen in %; Teilnehmerinnen (N = 201)

Nachbefragung	Sehr hoch	Eher hoch	Eher gering	Sehr gering
Wie beurteilen Sie den Nutzen von MAJA für Ihre Arbeitstätigkeit aus heutiger Sicht?	10,0	52,2	35,3	2,5

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Vor dem Hintergrund der Zufriedenheit mit dem Kurs am Ende der Weiterbildung (Tab. 3-4) und auch der beschriebenen positiven Effekte erscheint es wichtig, mehr Nachhaltigkeit beim Transfer des Lernerfolgs in die tägliche Arbeitspraxis erreichen zu können. Dabei stellt sich die Frage, wie dies innerhalb des Seminars, z.B. durch einen noch handlungsorientierteren

Fokus, erreicht werden kann. Jedoch hängt die Bewertung des konkreten Praxisnutzens nicht nur von inhaltlichen oder didaktisch-methodischen Faktoren ab, sondern auch von den jeweiligen Spielräumen einer Anwendung des Gelernten.

Da sich die Umsetzung in die Praxis innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen vollzieht, die förderlich aber auch einschränkend wirken können, wurde in der Transfer-Evaluation danach gefragt, wie die Einsatzmöglichkeiten wahrgenommen wurden. Mehr als zwei Drittel (68 %) der Absolventinnen schätzten ihre Arbeitsbedingungen als nicht (38 %) oder eher nicht (30 %) hinderlich ein, 23 % hielten diese für eher und 9 % für eindeutig einschränkend (Tab. 15).

Tab. 15: Bewertung der Arbeitsbedingungen in %; Teilnehmerinnen (N = 208)

Nachbefragung	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Meine Arbeitsbedingungen lassen eine Anwendung des Gelernten nur schlecht zu	9,1	23,1	30,3	37,5

Quelle: *ifb*, eigene Berechnungen; Stand: Januar 2010.

Dabei ließ sich weder ein Zusammenhang mit der Dauer der Berufserfahrung der Hebammen noch mit spezifischen regionalen Bedingungen oder dem einzelnen Kurs feststellen. Stark und hochsignifikant war der Einfluss der Arbeitsbedingungen allerdings auf die Beurteilung des Praxisnutzens ein halbes Jahr nach Ende der Weiterbildung (Tab. 14): Je besser die Arbeitsbedingungen beurteilt wurden, desto höher fiel auch die Zufriedenheit mit dem konkreten Nutzen von MAJA aus. Auch das Ausmaß der Umsetzung in den beruflichen Alltag (Tab. 7) wurde dahingehend beeinflusst, dass gute Arbeitsbedingungen die Anwendung des Gelernten beförderten. Bei der Frage konkreter Veränderungen oder Ergänzungen im Angebot (Tab. 8) zeigte sich, dass dies seltener der Fall war, wenn die Rahmenbedingungen als hinderlich beschrieben wurden. Die Frage, ob Kursinhalte innerhalb des

bestehenden Rahmens überhaupt umsetzbar erschienen, war zudem Gegenstand sehr zahlreicher offener Anmerkungen der Teilnehmerinnen, wie beispielsweise:

„Ich war mit der Fortbildung an sich sehr zufrieden. Ich – und eigentlich alle anderen des Kurses – haben jedoch festgestellt, dass ich mich mit anderen Erwartungen für diese Fortbildung angemeldet habe! Alle Inhalte dieser Fobi sind wichtig und hätten einen sinnvollen Platz in der Hebammenarbeit, aber wir haben immer wieder festgestellt, dass Vieles kaum umsetzbar ist, solange es keinen ausreichenden finanziellen Rahmen dafür gibt.“
(Teilnehmerin; 701)

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit stieß demnach auch Prozesse an, die als ambivalent einzuordnen sind, da sowohl die Möglichkeiten als auch die Beschränkungen des eigenen Tätigkeitsfeldes deutlicher wahrgenommen wurden.

Auch nach der Erweiterung des Seminars um zwei Tage bestand vielfach Motivation für eine Weiterführung: So äußerten sich knapp 71 % der Absolventinnen der neuen vierteiligen Kurse grundsätzlich positiv bei der Frage, ob ihnen eine Fortführung mit einem ähnlichen Konzept Spaß machen würde, wobei 40 % hier eindeutig und 31 % eher zustimmten; ein Viertel der Befragten befand dies eher nicht und 4 % gar nicht. Sehr stark ausgeprägt war der Wunsch nach einer Fortführung von MAJA bei den Teilnehmerinnen der Ergänzungstermine. Angeführt wurden vor allem regelmäßige Nachtreffen zum Erfahrungsaustausch, aber auch zur Vertiefung bestimmter Themen, zur konkreten Fallarbeit sowie *„kompakte Auffrischkurse in größeren Intervallen [...], damit das Gelernte nicht vom Alltag verschüttet wird.“* (Teilnehmerin; 403).

Die Nachhaltigkeit des Lernens könnte so im Nachgang der Weiterbildung längerfristig gesichert werden. Entsprechende Angebote werden von den Trägereinrichtungen derzeit entwickelt.

Ausführlichen Ergebnisse werden in einem Gesamtbericht dargestellt.¹¹

¹¹ Download unter URL: <http://www.ifb.bayern.de/publikationen/materialien.html>

www.ifb-bamberg.de

© 2010 Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg (*ifb*)
D-96045 Bamberg
Hausadresse: Heinrichsdamm 4, D-96047 Bamberg

Leiter: Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld
stv. Leiterin: Dr. rer. pol. Marina Rupp
Telefon: (0951) 96525-0
Fax: (0951) 96525-29
E-Mail: sekretariat@ifb.uni-bamberg.de

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung – auch auszugsweise –
bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Staatsinstituts für
Familienforschung an der Universität Bamberg.

Bearbeitung: Melanie Mengel
Gestaltung: PicaArt Werbeagentur Nürnberg
Bildnachweis: ImageSource, MEV
Druck: Mintzel-Druck, Hof
gedruckt auf umweltzertifiziertem Papier
(FSC, PEFC oder vergleichbares Zertifikat)
Stand: Mai 2010

ifb-Materialien 4-2010

Das Projekt wurde gefördert durch das
Bayerische Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen,
welches auch die Druckkosten übernahm.